

General-Anzeiger

Erscheinung
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mk., durch
Boten in Remberg 1.10 Mk., in Reuden,
Nottin, Eudorf, Meritz, Gommio 1.15 Mk. und
durch die Post 1.24 Mk.

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Soel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitspalte
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Eingelagerte Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 103.

Remberg, Sonnabend den 1. September 1906

8. Jahrg.

Aus der Zeit für die Zeit. Humoristische Sonntags-Betrachtung.

In Schnadaßpferlin
Wie sich gebührt,
Sei'n d' lezt'n Ereigniß'
Ganz vorgeführt!

In Frankreich da legt man
Ein großes Gewicht
Drauf, daß seine Großmacht
Schneid's a schiefes Gesicht!

Die englische Keffe
Trieft von Lohesberg
Lieber Courard, den Dicken,
Den Politikus.

In Belgien da rafft man
Sich an zu 'ner Zeit
Und sendet die „Gee“
Nach dem Kongostaat.

Die Russen spiel'n auf sich
Als sonderbar Volk,
Ihnen liegt noch immer
An 'nem „Bomben“-Erfolg!

In Schweden-Norwegen
Man sich drauf verliert,
Daß die Gangsungen werden
Endlich geistlich!

Polen und Griechen...
Das schickt und kravallt!
Sie konn'n sich nicht beriechen,
Denn... Laßt's 1904!

In Spanien allezeit
Da ist man gefeiert
Ich glaub, das hängt'sammen
Mit d'r Fitterwoodzeit!

Der Entlan der Tüfen
War künstlich recht krank!
Jetzt kam er wieder „wirken“...
Dem Herrgott sei Dank!

In Perien und China
Giebt's Revolution!
Wer weiß, was's da noch giebt!
'S lag' halt toan Toan!

Im Lande der Panten
Wird flott „fultiviert“,
Besonders in Chicago,
Wo man „fisch konseviert“...
Und Deutschland dem teuern,
Dem finge ich froh
Ein Lied auf seine Steuern,
Zuhu! Goldbro!

Karlchen Luftig.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 31. August 1906.

[Deffentliches Wetterdienst.] Schwache
südliche Winde, vorwiegend heiter, trocken,
Temperatur nicht erheblich geändert.

[Wichtig für „Kunden“.] Die Natural-
Verpflegungssituation zu Pirsch und Wittenberg
sind vom 1. September ab wieder geöffnet.

— Mittwochabend nach 11 Uhr entfiel
im Witterdsen Gehöft in Gadig auf dem
Wohnhausboden Feuer. Der zufällig die
Straße passierende Landwirt Gerbel aus
Defersich bemerkte das entzündete Feuer und
schlug Alarm. Dasselbe konnte daher recht-
zeitig bekämpft werden und ist nur geringer
Schaden am Dach entstanden.

[Die Diebstähle] in den Stadtgärten und
nahe Feldern haben ziemlich Umfang ange-
nommen. Kraut- und Kartoffelfelder wurden
in unverschämter Weise geplündert. Die hoch-
wertschätzten Spitzhühner mit den langen An-
fängerfüßen werden verlauscht, demnach ist ein
Kraut gründen. Ueber den zu wählenden Ober-
spitzhühner soll man sich ziemlich eintig sein.

— Die noch bei den Ortsteuerbehörden
befindlichen Gehaltslisten über Rentenan- und
Domänen-Renten, sowie die von den Gemeinde-
vorständen im laufenden Jahre aufgenommenen
Umschreibungsprotokolle sind bis zum 10. Sep-
tember an die königliche Kreisasse einzureichen.

[Erfolgreiche Schweinefucht.] Die unter
dem Schweinefucht des Zimmermanns Wil-
helm Gintler zu Lammdorf ausgebrochene
Seuche ist erloschen und sind die Sperma-
nachgeprüft worden.

— [September.] Der Monat der Tag- und
Nachtgleiche ist gekommen, der Sommer ist
vorüber. Mächtig fächeln sich bald die Blätter,
die Eingänge verlassen uns bald und der
Herbst klopft an die Tür. Das Kleid der
Mutter Natur wird ein anderes, bunteres.
Das letzte Obst geht seiner Reife entgegen,
Herbstspinnere ziehen ihre Fäden und das Licht
kämpft seinen alten Kampf mit der Dunkelheit:
das ist der September. Der Name September
ist lateinischer Herkunft und bezeichnet den
siebenten Monat des Jahres. Unsere Vor-
fahren nannten den Monat Herbstmonat, weil
in seinem Verlauf das Herbstäquinoxtium, d.
h. der kalendrarische Herbstanfang fällt, aber
auch Scheidung, Zeit des Scheidens vom
Sommer. Der September ist klimatisch in der
nördlich gemäßigten Zone einer der schönsten
Monate, der namentlich Touristen und Aus-
flügler auf das Wärmste empfohlen werden
kann, denn in diesem Monat ist die Luft klarer
und die Aussicht — namentlich im Gebirge —
prächtig, als in diesem Monate. Mäße der
heutige September nur all' die Hoffnungen er-
füllen, die man auf ihn setzt, denn er ist die
Zeit des Reifens uneres Kernobstes und vor
allem der alten Weinstock.

— [Die Tageslänge] nimmt im September
noch mehr ab als im Vormonat, dem Aug.
Im August betrug die Abnahme 1 Stunde
50 Minuten, im September beträgt sie eine
Stunde 56 Minuten. Am 1. September geht
die Sonne 5 Uhr 11 Minuten auf und 6 Uhr
49 Minuten unter, am 30. September, dem
Heronymustag aber geht sie erst 5 Uhr 59
Minuten auf und schon 5 Uhr 40 Minuten
unter, jedoch schon an diesem Tage die Lampe
bei der Arbeit in ihr Recht getreten ist.

— Die Nichtannahme eines Rindungs-
schreibens macht die Rindigung nicht ungültig.
In diesem Sinne ist eine gewerbegerichtliche
Entscheidung gefälle worden. Einem Han-
dlungsgesellen war vom Chef durch des letzteren
Dienstmann die Rindigung rechtzeitig ange-
kündigt worden, die Mutter des Gesellen hatte
die Annahme des Schreibens verweigert, das
hienat Platz im Reichsanzeiger vor der Zeit fand.
Der Geselle erhob nun den Einwand, es sei
ihm nicht gekündigt worden, und begehrte einen
Monatsgehalt als Entschädigung. Das Gewer-
begericht wies ihn jedoch mit der Be-
gründung ab, daß es genügend sei, wenn der-
jenige, für welchen eine Willenserklärung
bestimmt sei, in die Lage versetzt werde, sich
unter regelmäßigen Verhältnissen von derselben
Kenntnis zu verschaffen. Habe er durch sein
eigenes schuldhaftes Verhalten die Empfangs-
nahme verhindert, so sei die Willenserklärung
trotzdem als abgegeben zu erachten.

— Der erste Septembertag führt seinem
Heiligen zu Ehren den Namen Aegiditag. Von
diesem Tage sagt die Bauernregel das folgende:
„Wies Wetter am Aegiditag, so diebst es
vierzehn Tage nach.“ Nun, für gewöhnlich
pfelegt der erste Septembertag kein schlechtes
Wetter zu bringen. Und die Temperaturver-
hältnisse uneres Monats pfelegen dann auch
wirklich die herrlichsten zu sein, die man sich
denken kann: nicht zu warm und nicht zu
kalt und dabei alles mit einem milden, gol-
denen Glanz überzogen, der sich leuchtend von
dem reinen Blau des Himmels abhebt...
So ist denn auch die Meteorologische Seite
uneres Monats die denkbar gleichmäßigste
die überhaupt ein Monat des Jahres anzu-
weisen haben dürfte. Der September ist in
unsern Breiten gewöhnlich ein milder, sich
durch eine Reihe gleichmäßig wunderbarer
Tage auszeichnender Monat. Seine mittlere
Temperatur ist in den hauptsächlichsten Brei-
ten etwa die folgende: 13,8°; Berlin
14,9°; München 12,9°; Karlsruhe 18,8°;
Stuttgart 15°; Prag 15,2°; Wien 15,8°; und
Wofel 15°. Diese, oder ähnlich Temperaturen
dürfen wir auch heuer erwarten, denn die

beiden Wetterpropheten Fall und Habenicht
nennen ihn einen normalen. Der hundert-
jährige Kalender stellt folgende Prognose: Am
1. und zweiten schönen Wetter, darauf ver-
änderliches, regnerisches Wetter bis zum 9.
Diesem Tage soll eine Reihe prächtiger Tage
voller Sonnenschein bis zum 25. folgen, aber
es soll auch kühle Witterung nicht ausge-
schlossen sein. Auch die letzten Tage des
Septembers sollen kein unangenehmes Wetter
bringen. Wenn sich diese Prognose bewahr-
heitet, dann bekommen wir zu einen September,
wie wir uns ihn gar nicht besser wünschen
können.

— [Merkwürdig.] Beim Gutsbesitzer Müller ent-
fiel Dienstag vormittag durch ein Streich-
gipfeln spielende Kinder ein Schadenfeuer,
welches in kurzer Zeit einen mit Stroh und
Ei gefüllten Schuppen in Asche legte.

— [Wittenberg.] Auf dem Wochenerekmart
waren am Mittwoch auf etwa 130 Wagen
1060 Stück Ferkel angefahren. Es wurden
je nach Qualität 18—30 Mark pro Paar ge-
zahlt.

— [Bad Schmiedeberg.] Die oberen Klassen
unserer Schule, die sich erfolgreich am Kampfe
gegen die „Nonnen“ beteiligten, haben am
Mittwoch eine Fahrt nach Leipzig unternommen,
die ihnen als Belohnung für ihre Tätigkeit
aus Stadtmitteln gewährt worden ist.

— [Erfreulich.] Die Malerewidme hat in
unserm Orte solchen Umfang angenommen,
daß die Schule demnach geschlossen werden
müßte.

— [Glenburg.] Nicht weniger als 138 Be-
werber haben sich für die durch den Wegzug
des Stadtrats Wagener freigewordene Stadt-
ratsstelle gemeldet. Eine erstliche Anzahl!
Wie immer aber in solchen Fällen, wird auch
diesmal wiederum von vornherein eine große
Anzahl der Bewerbungen als durchwegs un-
geeignet befürwortet werden können.

— [Torgau.] [Hilflicher Hausdiener.] Der
im „Hotel zur Burg“ bedienstete Hausdiener
Johannmann sollte für seinen Dienstherrn einen
Hundertmarktschein wechseln, ergiff aber damit
die Fäulst, er wanderte bis zur nächsten Bahns-
station Ritzsch, von wo aus er den Zug
benutzen wollte. Als er zur Abfahrt kam, hatte
ihn ein hiesiger Polizeibeamter ergriffen und
er wurde nach Torgau abgeführt. Der Be-
trag wurde nach vollständig bei ihm vorge-
funden. Er hat auch einige Diebstähle auf dem
Reckhof.

— [Herbst.] Zu dem Mädchenmord, von dem
wir bereits kurz berichteten, meldet man weiter:
Die Ermordete ist die aus Parby stammende
21jährige Tochter Emma des Arbeiters Men-
ning. Am Montag traf eine Gerichtsform-
mission aus Gommern ein, um den Tatbestand
festzustellen. Die Untersuchung in der Wob-
ladde hat zu folgendem überausenden Ergeb-
nis geführt: Das ermordete Mädchen be-
suchte am Sonntag seinen in Herbst als Fab-
rikarbeiter beschäftigten 21jährigen Geliebten,
den Fabrikarbeiter Wolter, der dann die
grauenhafte Tat ohne ersichtlichen Grund auf
dem Heimwege auf freiem Felde ausführte.
Er erzwang sein Opfer mit seinem Leibknecht.
Der Mörder wurde noch am Abend hier ver-
haftet; er ist gefänglich.

— [Jena.] Englische Arbeitszeit hatten die
Arbeiter der Holzstockfabrik Schietrupp u. S.
in Benigjena verlangt. Diese wurde pro-
benweise vierzehn Tage lang durchgeführt und
dann „für“ und „gegen“ abgestimmt. Das
überwiegende Resultat war: Mehrheit dagegen,
worauf die Fabrik zu dem früheren Modus
zurückkehrte.

— [Wernburg.] Ein außergewöhnliches Verbrechen
wurde auf dem alten Friedhofe verübt. Ein
Unbekannter hat dort ein Erbgebärtnis geöff-
net und zu berauben verübt. Die Tat ge-
schah in der Zeit von etwa Sonntag nach-
mittag bis Montag nachmittag. Der Sarg
in der Gruft, in dem sich die Leiche eines
etwa 19jährigen Knaben befand, wurde geöff-
net, die Leiche herausgenommen, der Hinters-
satz des Sarges ist ebenfalls herausgenommen
und auseinander gebogen. Von dem Ver-

brecher fehlt jede Spur. Er hat wahrscheinlich
das Jini festhalten wollen. Die Unter-
suchung wird eilig betrieben. Nach dem „Mag. Cour.“
wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, die
die Vermutung, daß ein Anschlag vorliegt, be-
stärken. Zwei Personen, der Arbeiter Klümmer
und Fischer, wurden festgenommen. Einer der
beiden war vor Jahren bei dem Verfall der
Grufte beschuldigt, sich sich aber etwas zu
schulden kommen, weshalb er befristet wurde.
— [Gerbstädt.] Donnerstag nachmittag 4 Uhr
wurde der Bote Hüfner in Hemsdorf von der
Lokomotive erfasst und schwer verletzt. Bald
darauf ist er seinen Verletzungen im hiesigen
Krankenhanse erlegen. Der Unfälle war zu
spät über die Schienen gelaufen.

Mutterliebe.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Dir im Leben nichts fehl gegangen
Und Du erfahren Lieb und küssen Schmeißen,
So danke Gott, wenn noch von Lieb' umfangen
Fremd für Dich schlägt ein edles Mutterherz.
Die Lieb', die Dir der Kindheit selge Tage
Verborgt hat ein mildes Rosenkind,
Sie wird für Dich in jeder Lebenslage
Wohlfühl auch die schönste und die beste sein.
Wenn alle Menschen hörend Dich verlassen
Und wenn Du einsam stehst auf der Bahn,
Wird Dich die Hand der Mutter treu umfassen,
Weil Mutterliebe nie vergehen kann.
Und selbst wenn sie in kühnen Dämmerscheißen
Umgehrt Dich umt in ihrer Sehnsucht,
Unsichtbar wird ein Engel mit Dir gehen,
Daß nicht vom Pfad des Guten weicht dein Fuß.
Mutterankid! Adolf Dreßler jun.

Standesamt Remberg.

Monate Juli und August.

Geburten.

Am 29. 7. dem Landwirt Reinhold Strenich
in Remberg eine Tochter.
Am 29. 7. dem Drenieser Ernst Paul
Köhler in Remberg eine Tochter.
Am 30. 7. dem Landwirt Albert Richard
Ballmann in Remberg ein Sohn.
Am 2. 8. dem Arbeiter Karl Johann
Christoph Fritsche in Remberg ein Sohn.
Am 2. 8. dem Landwirt Friedrich Ernst
Künze in Remberg zwei Töchter.
Am 21. 8. dem Landwirt Karl Reinhold
Springer Markt Dypin ein Sohn.

Heiratsverträge.

Der Bäcker Friedrich Karl David zu
Remberg mit Auguste Minna Ketsch aus
Remberg.
Der Lokomotivheizer Wilhelm Karl Rosen-
thal zu Remberg mit Auguste Frieda Mettel
hier selbst.
Der Konditor August Ferdinand Rudolf
Walzer zu Berlin mit Wilhelmine Auguste
Michaelis in Remberg.

Sterbefälle.

Am 19. 8. Alwine Anna Martha Zander
in Remberg im Alter von 2 Monaten.
Am 21. 8. Ernst Willi Schmitz in Remberg
im Alter von 9 Monaten.
Am 27. 8. der Arbeiter Franz Wilhelm
Blume in Remberg im Alter von 23 Jahren.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Sonnabend, den 1. September mittags 1 Uhr
Beichte: Herrrer Meyer.
12. Sonntag nach Trinitatis, d. 2. September
Borm. 9 Uhr Gottesdienst: Propst Schip.
Darauf Feiert des H. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

Politische Rundschau.

Deutschland.

In den nächsten Tagen findet unter Vorsitz des Reichens in Bonn ein Reichstag des Reichsrats statt. Es wäre fast anzunehmen, daß auf die Angelegenheit dieser Beratung die Angelegenheit des Ministers von Bodelschwingh folgt, die Entscheidung hierüber liegt in den Händen des Kaisers, so daß anderweitig nicht über sie beraten zu werden braucht. Etwas anders ist es, ob in außerordentlicher Unterabteilung der „Real Bobbielst“ bei der Veranlassung der preuß. Militärveränderung. Der Reichstanzler Fürst v. Bülow wird voraussichtlich am Paradedienstag teilnehmen und sich in den ersten Tagen des September nach Nordsee zurückbegeben. Von dort geht er zu seinem Kurgastort nach Bonn.

Die Fahrkarten-Stener tritt im Reich mit dem Zustande erst am 1. Oktober v. in Kraft; bis dahin steht der Reisende, der vom Inland nach dem Auslande oder umgekehrt reist, keine Steuer. Aber also nach einer preussischen Grenzstation fahren muß, würde die Steuer eriparen, wenn er eine Fahrkarte nach dem nächsten Ausflugsort kauft, vorausgesetzt, daß diese nicht allzu weit von der Grenze abliegt.

Die Frage der künftigen Gestaltung der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika beschäftigt augenblicklich die maßgebenden Stellen in hohem Grade, und das besonders auch im Hinblick auf die Einbringung eines gegebenenfalls notwendigen Budgets für das Jahr 1906. Selbstverständlich herrscht das Streben vor, die Aufklärung aller erheblichen Streitkräfte aus dem Schutzgebiet so schnell wie möglich zu bewerkstelligen, doch ist diese Maßnahme keineswegs so leicht durchführbar, als es auf den ersten Blick scheinen mag. Wie verlannt, soll die südwestafrikanische Schutztruppe bis zum 1. April 1907 auf 7000 Mann vermindert werden.

Eine Konferenz von Eisenbahnfachleuten zur Beratung von Eisenbahnregeln im Eisenbahngesetz tritt demnächst in Berlin zusammen.

Die Erziehung der Reichstagsabgeordneten Jassen im Wahlkreis Baden-Sonderburg ist auf den 23. Oktober festgesetzt worden.

Die in Ostafrika befindlichen Reichstagsabgeordneten haben die Heimreise angetreten.

Herrsch-Ingarn.

Die Regierung hat, nachdem die in der letzten Session vom mächtigen Landtage beschlossene Wahlreform von der Krone genehmigt worden ist, die Ausführung des Landtages und die Ausdehnung von Neuwahlen in Aussicht genommen. Die Verwirklichung dieser Maßnahme wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Frankreich.

Eine französische Mission wird mit dem Auftrag, im Verein mit englischen Angehörigen die Abgrenzung der Gebiete zwischen dem Niger und dem Tschad vorzunehmen, in nächster Zeit nach Afrika abgehen.

Italien.

Der Ministerrat beschloß, der neuen Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Neubewaffnung eines großen Teiles des italienischen Heeres fordert.

Holland.

Die Königin muß sich noch immer schonen und wird daher bis auf weiteres allen öffentlichen fernbleiben. Sie will jedoch im September die neue Sitzung der Generalstaaten in Haag persönlich eröffnen.

Die Regierung hat, um unrentablen Zuständen ein Ende zu machen, einen Gesetzentwurf zur schrittweisen Einführung der mittlereuropäischen Zeit für Holland vorbereitet, der den Kammer mit ihrem Zustimmung vorgelagt worden ist.

Dänemark.

König Friedrich von Dänemark

Auf schiefer Bahn.

12) Roman von Reinhold Drimann.

Unverändert hatte der bleiche junge Bildhauer jeder Bewegungen verlor. Um fünf er mit gefestigter Handbewegung die Nüsse an und brückte sie auf seine Schenkel. Herta erröte und wandte sich rasch nach der andern Seite. Die Umstehenden aber hatten den keinen Vorgang notwendig wahrnehmen müssen, und namentlich für diejenigen unter ihnen, die dem schönen Gesichte angehörten, war Bruno Merdani doch nur ein unbekannter neugieriger Fremder gewesen, der den sie sich allerlei Beobachtungen in die Ohren zu säffern hatte. Eine geraume Zeit verging, ehe die stierische Göttin ihren Umzug beendet hatte. Auf die Bühne zurückgekehrt, setzten die Träger den phantastischen Thronstuhl nieder; Herta sprang leichtfüßig herab, und ihre langobole Stimmte schellte nach einem Gebot, um in einigen heiteren Worten zu verabschieden, daß das Spiel aus sei, und daß von diesem Augenblicke bis zum ersten September des kommenden Tages nur noch ein einziges Geleis ihre Geltung haben sollte und zwar ein leicht zu erfüllendes Geleis, das allen Mühen verbanne und schrankenlose Freigebigkeit gebot.

Die einzelnen Gruppen des Festtages lösten sich auf und die Mitwirkenden, von denen nach gutem Künstlergebrauch niemand daran dachte, ein Kostüm abzulegen, wußten sich unter dem andern Ab. Am Ort des Vereinsvorsitzes, eines berühmten Alters, der ihr tausend schöne

mir in der ersten Hälfte des September dem spießbüchlichen Hofe einen Besuch abtaten.

Norwegen.

Der Storting wird demnächst ein Gesetzvorlage gehen, nach welcher in den kommenden Jahren mehr und mehr der Militärverdienst verringert werden soll.

Spanien.

Die Lage in Estreßchiel von Bilbao besetzt sich weiter; in mehreren Bezirken ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Eine englische Gesellschaft hat aber trotzdem die völlige Stilllegung ihrer Werke betraut gegeben, andre ausländische Gesellschaften wollen diesem Beispiele folgen. Die Regierung trifft daher Sicherheitsmaßregeln, weil infolge der Arbeitslosigkeit neue Unruhen befürchtet werden.

Ausland.

Der Morbanschlag auf den Ministerpräsidenten Stolypin hat vielfach die Befürchtung ausgelöst, daß die Regierung von der Politik der Reformen abbringen und strengen Gegenmaßnahmen greifen werde. Das Ministerium sieht sich aber durch beantragte Mittel, wie die Verzerren gebrauchten, in dem Glauben an den abschließlichen Erfolg seiner eingeschlagenen Bahn der friedlichen Verhältnisse nicht erschüttert. Dies geht aus einer amtlichen Erklärung hervor, die angeblich mit Wissen des Premierministers im Regierungsorgan veröffentlicht wird. Darin wird das Programm der Regierung ausführlich niedergelegt. Es gibt in wesentlichen darin, daß die Regierung, selbst wenn der Minister wie andre Staatsbeamte den Terroristen zum Opfer fallen, nicht zu Gewalttaten zurückgreifen, sondern nach wie vor die versprochenen liberalen Reformen sicher und gelassen durchzuführen wird.

Auf einem in Moskau abgehaltenen Kongress der russischen Sozialdemokraten wurde der Beschluß gefaßt, an den Landtagswahlen teilzunehmen. Der Kongress beschloß fernerhin einstimmig, die „rote Garde“ aufzulösen.

Amerika.

Die kubanischen Rebellen haben im Süden der Insel eine Niederlage erlitten. Wie aus Havana gemeldet wird, hat Oberst Valle von der kubanischen Armee die Rebellenführer General Guzman besiegelt worden, bei Guzman gefangen. Von der Rebellenführer ein Mann getötet, die Gegner hatten einen Verlust von 17 Toten.

Die Regierung der Philippinen hat den Sekretär des Bundes, der sich den Rebellen gegenüber, den Rebellen zu gestatten, nach ihren Bestimmungen zurückzuführen unter der Zurücknahme, den Rebellen der Regierung gegen ihren Willen an die Rebellen nicht gestatten soll. Wie bekannt ist, haben tatsächlich alle Führer der Rebellen mit Ausnahme von Guzman sich bereit erklärt, ihre Wunde zu entlassen, wenn ihnen wirklich Straffreiheit angedeutet wird. Die Regierung wird daher weiter die Rebellen an die Rebellen mit der Rebellen nicht ihren Widerstand aufgeben zu wollen, bis sie sich für unzulässig erklärt hat.

Guerra 2000 Mann sind zwar mit Waffen und Munition noch versehen, aber Guerra führt über seine Gebiete und zehrt für Lieferungen mit Anwesenheit von die andern Gebiete.

In Rio de Janeiro ist der amerikanische Kongress durch den brasilianischen Minister des Auswärtigen offiziell geschlossen worden.

Zwischen den südamerikanischen Staaten Peru und Kolumbien ist ein Ausgleich aufgefunden gekommen, wonach an den Besitzverhältnissen in dem fruchtigen Putumayo-Gebiete vorläufig nichts geändert wird.

Asien.

Nachdem neulich der Saab die Einführung einer parlamentarischen Verfassung für Persien verabschiedet hat, ist ein politischer Streit im Land heftiger und heftiger. Die Parteien sind eingetreten sein. Berichte, die jetzt über London eingegangen sind, wissen aber das gerade Gegenteil zu erzählen; Persien möchte sich danach nicht vor der völligen Auflösung befinden. Bezeichnend für die englische Quelle ist, daß auch hier wieder Deutschland als die Macht hingestellt wird, die auf

einen Umsturz zu eigenem Vorteil hinwirft, ja auch gewalttätiges Eingreifen vorbereitet. Eine ausländische Kontrolle in Persien sieht denn auch die Gefahr für die Briten als bedrohlich. Die Geschichte von Kanton wird sich vielleicht in den nächsten Monaten an Persien Meerbusen wiederholen. (Und diesen Artikel veröffentlicht Londoner Zeitungen vierzehntägig nach der Monarchenversammlung in Friedrichshof. Die Schwarzeher haben doch recht behalten: Es bleibt alles, wie zuvor.)

Die Taufe

Des jüngsten Hohenzollernprinzinnen.

Zur Taufe des am 4. Juli geborenen Prinzen, Sohnes des Kronprinzen und der Kronprinzessin, versammelte sich die königliche Familie Mittwochs nachmittags gegen 6 Uhr im Hofzerkammer des Neuen Palais mit den höchsten Gästen, unter denen die Kronprinzessin von Griechenland als Vertreterin der Königin der Hellenen, Prinz Christian von Schleswig-Holstein als Vertreter des Königs von Großbritannien und des Großherzogs von Oldenburg als Vertreter des Kaisers von Rußland, Erzherzog Joseph von Österreich als Vertreter des Kaisers von Österreich und der Herzog von Genoa als Vertreter des Königs von Italien erschienen waren. In der Jagdsallegorie versammelten sich indes die übrigen geladenen Gäste, die Würdigen, die Gelehrten und die Herren des diplomatischen Korps, dabei der noch wenige Gelehrte u. A. waren als Vertreter des Königs von Norwegen, und zwar mit ihrem Namen, Reichstanzler Fürst Bülow, die Generalschwarzher und Ritter des Schwarzen Adlers, die Mitglieder der russischen Familien, die ebenfalls reichsständigen gebliebenen Familien, die Herren des diplomatischen Korps, die Mitglieder des Staatsrats, die Mitglieder des Reichstages und mehrere Dänen des Landtages, der Oberpräsident der Provinz Brandenburg und die Mitglieder der Potsdamer Behörden, sowie die Damen und Herren der Hofelite. Die Jagdsallegorie war zur Taufkapelle hergerichtet. In der Saal des im purpurfarbenen Kronbusch aufgebaut, unter dem ein Bild des Erlösers hing. Hierunter stand der Altar mit rotem Samt bezogen, über den sich eine Epitaphplatte befand, auf dem Altar ein goldenes Kreuz und zwei Leuchter. Die Wand, Decke und Altarplatte sind das Geschenk der Hofdamen an die Majestät in der Jagdsallegorie. Der Hofstaat des Königs stand der sogenannte Hofstaatlich mit rotem Samt bezogen und die Taufkapelle in reicher, getriebener Arbeit aus schleißigem Gold, ein Geschenk der Kronprinzessin. Seit langen Jahrzehnten im Gebrauch. Am Altar stand die hohe Geistlichkeit, Großwürdiger Schatzkammer, D. Dreyer hielt die Taufe, der des Bischof von Berlin, die Taufe, die Taufe und die Taufe. Die Taufe, die Taufe, die Taufe.

Der Beginn der Taufhandlung überreichte Prinzessin Viktoria Luise den Taufling der Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin. Nachdem der Taufübernahm, ihn die Kronprinzessin, dem Vater und der Mutter, die Taufe und ihre Vertreter die Hände auf ihm. So kam taufe der Oberhofprediger ihn auf die Namen: Wilhelm Friedrich Franz Joseph Christian Graf.

Nach Schluß der heiligen Handlung mit Gebet und Segen übergab die Kaiserin ihren Gatten und Prinzessin Viktoria Luise die Taufe wiederum der Kronprinzessin überreichte. Nachdem die feierliche Handlung beendet war, begab sich die Kronprinzessin in den angrenzenden Salon jenseits der Taufkapelle. Das Kaiserpaar folgte. Die Kronprinzessin nahm an einem Festbank, neben dem ein Schmelzglas mit Wein in silbernen Schalen für den Taufling angestellt war. Die Kronprinzessin nahm nun eine Weißbrot der Taufzeugen ab. Hinter dem Heren des Portritts befanden die Hofmeister, das diplomatische Korps, dann die sämtlichen inländischen Damen, der Reichstanzler, die Ritter des Schwarzen Adlerskorps und alle anderen Anwesenden, auch das Gefolge.

Nach Beendigung der Cour begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in feierlichem Zuge nach dem Marmonirale, wo Galatei stattfand. Während der Fahrt brachte der Kaiser folgenden Festwunsch auf den jüngsten Prinzen: „Ich trinke auf die Gesundheit des Tauflings! Seine königliche Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen hurra, hurra, hurra!“

Unter den festlichen Geleiten der Raten erregte besonders Ansehen das Reitendeiend König Couriers. Es ist ein lustvoller, liberaler, vornehmer Pöbel, mit einer Grinsen gelächelt. Er trägt die einwandigen Hosen der englischen und preussischen königlichen Familien und eine Blümmen.

Der Vecher ist jedoch noch nicht übergeben worden; denn die Blümmen kann erst eingetroffen werden, nachdem der Name des Tauflings bekannt geworden ist. Nach einer Seite der preussischen königlichen Familie darf der Name aber nicht vor der Taufe öffentlich mitgeteilt werden. Nur die Eltern wissen ihn. Prinz Christian zu Schleswig-Holstein, der Vertreter des Königs Edward hat dem Kronprinzen das Geleis jedoch angeht.

Von Nab und fern.

Durch Steinwürfe auf das Automobil des Prinzen Christian von Preußen gelegentlich eines Ausfluges nach Demmelmar wurde in der Nähe der Driftsch Südbor der prinzipale Magazinfahrer am Auge verletzt. Prinz Heinrich, der den Kraftraum selbst lenkte, knippte sofort, worauf drei Täter, halbwildige Burden, die flucht ergriffen. Der Chauffeur verfolgte sie, und es gelang ihm, den eigentlichen Täter im Fürst am Ganges zu fassen. Er führte den Kraftraum des Prinzen Heinrich vor, der ihm eine ersitzliche Verwarnung erteilte, denn er hatte die unterbrochene Fahrt fortgesetzt.

Gegen den ehemaligen Diener des Fürsten Wedde, Glade, der in der Silberhochzeit Angelegenheit erkrankt hatte, ist jetzt ein Strafverfahren wegen Verleumdung eingeleitet worden. Es wird ihm zur Last gelegt, daß er einer seiner eblischen Vernehmungen behauptet habe, daß in seinen am der färrten Wedde gerichteten Briefe, der ihm eine Anlage wegen Verleumdung zugezogen hat, ausdrücklich vermerkt gewesen sei, daß das von ihm verlangte Geld für die Armen bestimmt sein solle. Der Brief enthält aber keine Erwähnung dieser Angelegenheit, sondern nur die Erwähnung, daß er bei seiner Ausreise mißverstand sein müßte.

Zur Entdeckung der Hamburger Bombenfabrik. Als Nachspiel auf der Verhaftung des russischen Revolutionärs in Hamburg, in dessen Wohnung man ein Lager von Bomben und Material zur Herstellung von Bomben fand, ist jetzt zwischen Polizei und Presse in Hamburg ein förmliches Verhandlungsverfahren darüber entstanden, wenn die Schuld an dem Entkommen des zweiten in die Wärra verurteilten Russen bezuzehnen ist. Die Wärrer behaupten, daß durch die prompte Verhaftung der Wärrer die Herstellung des zweiten russischen Revolutionärs bezug Bombenfabrikanten verhindert oder wenigstens erschwert worden sei; die Wärrer dagegen glauben auf allerlei Unzutrefflichkeiten im Polizeiverfahren von Hamburg und Altona hinweisen zu müssen, und betonen, daß es an einem genügenden Zulammenarbeiten der Hamburger und der preussischen Behörden fehle.

Der falsche Baron v. Dobrowski-Dobrowski. Der falsche Baron v. Dobrowski-Dobrowski, der sich als Metallgeschäftswahl Conrad entpuppte, und in Hamburg wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, da Diebstahl zwischen Ehegatten nicht strafbar ist und die Staatsanwaltschaft keine Veranlassung hat, gegen seine im Auslande geflohenen unglückliche Ehe Gattin zu erheben, befindet sich noch in Hamburg. Anwaltliche ist die Gattin Conrad's dort eingetroffen und hat unter dem Namen „Baroness Dobrowski“ Wohnung genommen. Beide Gatten haben sich angeschlossen ausgegeben, denn sie sind wiederholt zusammen gesehen worden.

Herta lächelt verschämnd und sie sah mit großen Augen zu ihm auf. „Wer spricht denn auch davon?“ Richard mußte doch noch nachkommen, ja, er ist sicherlich recht schon hier.“

„So muß ich ihm mißverstanden haben.“ Herta sagte er nur, daß er die einen Wagen schiken werde, um die nach dem Schluß der Ausführung abzugeben.“

„Ich verliere umsonst, ihn zu überreden. Als er mich verließ, schien er seit entschlossen, das fest nicht zu befehlen.“

„Und er erwartet im Geis, daß ich mich dieser schuldlosen Laune fügen, daß ich auf ein langweiliges Vergnügen verzichten würde, nur weil er es mit in einer Stunde ein Geschäftsanbahnung mißgibt? Wenn du mich ein bißchen lieb hättest, würdest du ihm logisch klar gemacht haben, daß er da ganz Unmögliches von mir fordert.“

„Vielleicht ist du deinem Namen doch untreu, Herta!“ entgegnete ihr Vater. „So viel ich weiß, läubst er dich nicht, dich, deinen Zerstreuten nachzugehen. Er kann ja in maßgebender Weise diesmal wirklich einen triftigen Grund haben, nicht zu kommen.“

Ertrag warf sie den Kopf zurück. „So hätte er mit diesen Grund nennen sollen. Wenn er es nicht für nötig hält, mich über seine Angelegenheiten zu unterrichten, darf er sich auch nicht darüber beschagen, daß ich es mit gleichgültig sind. Ob er nun kommt oder nicht, ich werde jedenfalls bleiben.“

Er sah ihr dabei forschend ins Gesicht; aber ihr Benehmen war ganz danach angetan, seine geheimen Bestürzungen logisch zu zerstreuen.

„Es ist ja seine eigene Schuld“, sagte sie, „und ich behauere ihn durchaus nicht. Woher aber weißt du es denn, daß mein Mann mich heute nicht beglückelt hat?“

„Als ich seinen eigenen Mund vernahm ich es, mein Kind! Er ist noch vor Beginn des Festes bei mir gewesen.“

„Wie merkwürdig, daß er mir gar nicht von einer solchen Absicht gesprochen hat. Und hat er dir auch gesagt, wodurch er verhindert wurde? Wahrscheinlich irgend ein besonderes geminnbringendes Geschäft, nicht wahr?“

„Aufs Lebenslang abgesehen einen Augenblick, dann aber erwiderte er in seiner lebenswichtig gelassenen Weise: „Er hat sich darüber eigentlich nicht ganz klar ausgesprochen. Doch ich vermute, das es eher etwas anderes gewesen ist, gewisse kleine Unannehmlichkeiten vielleicht, wie sie im Leben eines Kaufmanns nun einmal nicht so selten vorkommen.“

„Um so weniger ist eine Unhöflichkeit zu entschuldigen. Aber ich will eine gute Frau sein und ihm nichts nachtragen. Dementshal soll meine Liebenswürdigkeit seine Strafe sein, und er soll zu seiner Verschämung eine freundliche Miene zeigen.“

„Nicht so, mein Kind! Und ich geteide recht, daß ich dir so viel herzlich Gutes gar nicht ausgetraut hätte. Ich fürchte vielmehr, es würde dich ein schmerzliches Opfer kosten, das Fest schon jetzt zu verlassen.“



